

## Symposium Fröndenberg

(Hellweger Anzeiger, 15. April 2005)

# Tempelritter in der Stiftskirche

## Zweites Ordens-Symposium mit Diskussionsforen und Novizen-Gelübde

**FRÖNDENBERG** • Zum zweiten Mal trafen sich am Wochenende die Mitglieder des „Ritterordens Christi vom Tempel zu Jerusalem“ (OMCTH) im Stiftsgebäude zu einem Symposium der „Inneren Akademie“ des deutschen Großpriorates.

Dieses Mal hatte sich die gesamte Ordensregierung eingefunden, um mit Ordensdamen und Rittern aktuelle Themen aus kirchlichen und weltlichen Bereichen zu erörtern.

Hauptthema war das 300-jährige Jubiläum der neuzeitlichen Ordensregeln von 1705. Damals war, erstmals nach der offiziellen Ordensauflösung 1312, wieder ein Generalkonvent eigenständiger Priorate zusammengekommen, um den Orden wieder zu begründen. Zum ersten neuen Großmeister wurde der Regent von Frankreich, der Herzog von Orleans, gewählt. Unter ihm wurden am 11. April 1705 die neuen Regeln verabschiedet. In der Folge erhielt der Orden staatliche Protektion:



Der „Ritterorden Christi vom Tempel zu Jerusalem“ hielt am Wochenende sein zweites großes Symposium im Fröndenberger Stiftsgebäude ab. ■ Foto: Schrade

die Verurteilung des 14. Jahrhunderts wurde als unrechtmäßig von Frankreich anerkannt, weiterhin erhielt die Templergemeinschaft unter den napoleonischen Kaisern ihre Souveränität und ihren Adelstatus zurück.

Diese Privilegien gingen zwar mit dem Ende der Monarchie wieder verloren,

doch sein Hauptziel, das Einstehen des Ordens für den christlichen Glauben und seine Wertvorstellungen, ist auch heute noch das gleiche wie bei seiner Gründung. Dies zeigt sich in der neueren Zeit auch darin, dass 1991 wieder eine Komturei in Jerusalem (dem Ursprungsort des Ordens von

1114) errichtet wurde und der mit Rom unierte Patriarch der griechisch-katholischen Kirche das geistliche Protektorat für die Gemeinschaft übernahm.

Begleitet wurden die Diskussionsforen des Symposium-Wochenendes durch Andachten, in denen auch, im Zusammenhang mit dem Heimgang des Heiligen Vaters, daran erinnert wurde, dass Johannes Paul II. als erster Papst nach 1312 in einer Audienz den „Ritterorden der Tempel von Jerusalem“ begrüßte und segnete.

Zum Abschluss gab es am Sonntag noch einen feierlichen Gottesdienst in der Stiftskirche, den der Prior von Mitteldeutschland, Pfarrer Günther Loske, zelebrierte. Hierbei legte auch ein Ordensnovize sein erstes Gelübde ab. Für die Organisation des Templer-Symposiums zeichnete die Sauerland-Komturei „Maria Silva“ (Maria Wald) verantwortlich. Weitere Informationen zum Orden gibt es im Internet, und zwar unter der Adresse [www.tempelritter.de](http://www.tempelritter.de).

## Souveräner Ritterorden Christi vom Tempel zu Jerusalem in Schuld

DR. „Ordo militiae Christi Templi Hierosolymitani“ nennt sich der Orden, der am vergangenen Samstag sein diesjähriges Treffen in Schuld, im Hause seines Mitgliedes, des Ordenskommandeurs Dr. Geo Mary, hatte. Alljährlich treffen sich die Ritter des Ordens zum Gedankenaustausch, im Rahmen der Feier wird jeweils eine mittelalterliche „Lehensabgabe“, in historischen Kostümen nachgespielt.

Ritterorden sind aus den Kreuzzügen hervorgegangene Ordensgemeinschaften, deren ursprüngliche Aufgabe der Schutz der Pilger auf ihren Pilgerreisen ins Heilige Land, nach Jerusalem, war. Die Tugenden der Ritter, ihre Kampfeskraft, und die Disziplin und Enthaltsamkeit der Mönche vereinten sich in den Ritterorden. Durch Erbschaften und Schenkungen erlangten die Ritterorden seinerzeit großen Einfluss und Ruhm. Erkennungszeichen der Ritter des Ordens ist der weiße Mantel mit



Würdenträger des Souveränen Ritterordens Christi vom Tempel zu Jerusalem



Nur der edle Zwetschgenschnaps vermag den „Satrapar“ mit den „mickrig geschrumpften Hühnern“ zu versöhnen. Fotos: Dreschers

dem roten Tatzenkreuz auf der linken Schulterseite. Das rote Kreuz symbolisiert das Blut, das bei der Verteidigung des Heiligen Landes vergossen wurde. Bernhard von Clairvaux, ein Zisterzienserabt, gilt als geistiger Vater und Protektor dieses christlichen Ritterordens. Er und Hugo von Payens haben die ursprünglichen Ordensregeln für den Templerrorden geschaffen, diese wurden bereits 1128 auf dem Konzil von Troyes durch den Papst Honorius II. bestätigt.

Der christlich-ökumenische Orden versteht sich als eine brüderliche Gemeinschaft von Männern und Frauen in ritterlichem Geist mit dem Ziel die Einheit der Christen zu fördern. Auf internationaler Ebene widmet man sich der Aufgabe Bedürftigen, Behinderten, alten Menschen mit Wohltätigkeit und Barmherzigkeit zu helfen. Toleranz, Disziplin und Hilfsbereitschaft sind selbst auferlegte Pflichten des Ordens. Er unterstützt Krankenhäuser im Heiligen Land.

Mit einer Vesperandacht zu Ehren Johannes des Täufers und des Heiligen Bernhard von Clairvaux begann die Feier in der Katholischen Pfarrkirche St. Gertrud in Schuld. Im Ordenshabit, dem weißen Mantel mit rotem Kreuz, fand die Gedenkfeier statt. Vertreten war der Orden durch seinen General-Großprior Werner Rind, der den europäischen Ordensgemeinschaften vorsteht, durch Großkanzler Friedrich Händel, die Ordensdamen Katharina Rind, Marianne

Exner und Jutta Kaske sowie die Ordenskommandeure Otto Ochel und Dr. Geo Mary. Anschließend fand im Hofhaus in der Römerstraße in Schuld wieder die Geschichtsfeier statt. Im vergangenen Jahr wurden 500 Euro aus einer Kollekte der teilnehmenden Gäste karitativen Einrichtungen des Ordens im Heiligen Land zugewendet, der Sammlungsbetrag in diesem Jahr fiel noch höher aus und wird wieder karitativ eingesetzt.

Die Inszenierung der Lehensabgabe geht geschichtlich darauf zurück, dass vom Ende des 13. Jahrhunderts bis 1802 in Schuld ein Gutshof mit eigener Gerichtsbarkeit und Immunität bestand, der dem Kölner Domkapitel zugehörte. Die Ländereien des Hofes waren in Lehen aufgeteilt. Zum Martinstag und zum Johannistag waren die Lehennehmer verpflichtet sich beim Gutsverwalter persönlich einzufinden und die Jahrespacht zu entrichten. Gleichzeitig hatten sie ihre uneingeschränkte Loyalität gegenüber dem Domkapitel zu bekunden. Das 1847 durch Brand zerstörte Anwesen gilt als Sitz der alten Vogtei und des Hofgerichts, heute dient es als Außenstelle des Deutschen Großpriorates in Köln.

Mit viel Spaß und nicht immer unbedingt historisch authentisch spielen seit Jahren Jürgen Hecken, Ortsbürgermeister von Schuld, sein Beigeordneter Berthold Wurst und die Bürgermeister von Harscheid, Winne-rath und Sierscheid die Lehensabgabe nach, zum großen Ver-

gnügen der Ortsbewohner und Gäste.

Üblicherweise wird ein Huhn, Eier, Kuchen und edler Zwetschgensch-naps überbracht, findet hierzu in „mittelalterlicher Sprache“ und in „mittelalterlichen“ Kostümen ein Dialog zwischen den Pächtern und dem „Satrapar“ von Schuld statt. Begleitet wurde die Zeremonie vom Tambourcorps Schuld mit Spielmannsmusik.

Indes hatten die Lehenehmer aus den „Bergdörfern“ in diesem Jahr allerlei Schwierigkeiten zu erscheinen, so daß die Pachtabgaben nur unvollständig erbracht werden konnten. Die Harscheider, vertreten durch „Recken Günther von Hilterscheid“ lieferten zwar Hühner und Eier ab, aber die Hühner waren diesmal „fürchterlich geschrumpft“ und bei näherem Hinsehen entpuppten sie sich gar als „Porzellanenten“. Da war der „Satrapar“ gerade noch durch die Gabe der Sierscheider, die eine Flasche edelsten Zwetschgensch-naps überreichen ließen, „ungepanscht“, wie

es in der Vorschrift heißt, zu versöhnen. Die 6 zu überbringenden Brote der Winnerather waren auch recht merkwürdig geschrumpft, zu heute „Brötchen“ genannten Gebilden! Sollten etwa die Winnerather trotz „wohlgenährter Bäuche“ die dem Domhof zustehenden Abgaben selber verfüttert haben? Man gab recht umständliche Erklärungen zur Gewichtsabweichung, etwa die, dass die Winnerather sich sehr rasch vermehrten und nun viele hungrige Mäuler mehr zu stopfen hätten. Der „Satrapar“ gab zu bedenken, dass es auf Dauer nicht angehen könne, „daß die Untertanen ein solch ausschweifendes Leben in Saus und Braus führten und der Schulder Herrlichkeit die Abgaben nicht entrichteten, so dass diese selbst in Armut abglitten“, aber diesmal wolle er noch Gnade vor Recht ergehen lassen...

In Ermangelung der wohl „schon fort geflogenen Hühner“ wurde vom Nachbarhof Nelles ein Kälbchen, es nannte sich „Mock“, herbeigeschafft und übernahm die ihm historisch ei-

gentlich nicht zuge dachte Rolle, ziemlich ungerne, so wie es um sich trat.

Mit viel Spaß an dem mittelalterlichen Spektakel und bei guter Bewirtung durch den Ritterorden ging der Samstag zu Ende, interessante Gespräche über die Geschichte des Ritter-

ordens und seine Zielsetzungen fanden statt. Der Tag war wieder ein schönes Zeichen der Verbundenheit des Ritterordens mit der Bevölkerung. Auch im nächsten Jahr werden die Ritter wieder in Schuld sein, die „Lehenehmer“ freuen sich schon darauf, und hoffentlich sind die Hühner bis dahin gut bei Staturl